

Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer und G. W. von Ross.

Jahrgang I.

Freitag, den 3. December 1852.

Nummer 4.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben zweimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 6 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Vierteljahr, Abonnement auf das Blatt zahlen für Anzeigen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass Herr C. Vistich autorisirt ist, Subscriptionsgelder und Insertionsgebühren für unser Blatt in Empfang zu nehmen.

Redaction der Neu-Braunfeller Zeitung.

Herr Zippel, Herr Wein, Herr Zeckas, Herr Ferguson, Herr Arnold, Herr Benner, Postmeister, und Herr Wischemann werden die Güte haben, Subscriptionsgelder und Insertionsgebühren für die Neu-Braunfeller Zeitung anzunehmen.

Die Redaction.

Eine große Auswahl Landverkäufe in der Nähe von Neu-Braunfels wird Ende dieses Jahres zu Neu-Braunfels auf dem Wege öffentlicher Versteigerung stattfinden. Man sehe über das Nähere die am Ende des Blattes befindlichen Anzeigen nach.

Wir freuen uns dem Publikum anzeigen zu können, dass wir Herrn G. M. von Ross, als Mitredacteur für unsere Neu-Braunfeller Zeitung gewonnen haben. Fast möchte es überflüssig scheinen zu einem so bekannten Namen noch etwas hinzuzufügen. Herr Ross, ein in Amerika geborener Deutscher, ist so zu sagen weltbekannt als deutscher amerikanischer Publicist; er ist derzeit noch Redacteur der in Deutschland erscheinenden „Allgemeinen Auswanderungszeitung“, er ist der Verfasser von „des Auswanderers Handbuch“, von „der nordamerikanischen Freistaat Texas“, von „Nathschläge und Warnungen für Auswanderer nach Nordamerika“, war früher Mitarbeiter der gelehrtesten politischen Blätter Bayerns und ist durch Reisen und längeren Aufenthalt in den verschiedenen Staaten der Union und in Europa innig vertraut mit allen Verhältnissen der Vereinigten Staaten und Europas.

Es muß schon ein großes und günstiges Berufsbild für Texas erregen, wenn ein Mann wie Ross, der die Verhältnisse aller Colonien zu seinem langjährigen Studium gemacht hat, und ein Mann, dem die ganze Welt offen steht, wenn der nach allen dem Texas zu seiner Heimat macht; und wir insbesondere freuen uns, daß ein Mann wie Ross, der in den schlichten Verhältnissen des freien Amerikas geboren und erzogen ist und der in den Jahren 1845 bis Ende 1852 die interessantesten Ereignisse der Neuzeit (und nicht als müßiger Zuschauer) mitgelebt hat, wenn so ein Mann mit uns Hand anlegen will an der Lösung der schönen Aufgabe unseres Blattes, das, wie ich hoffe, mit der Freudigkeit einer Lerche den großen Frühling unserer Republik und den der Menschheit grauen den Tag verkünden soll.

F. Lindheimer.

Daniel Webster.

Der New-Yorker Commercial Advertiser enthält folgenden Auszug aus einem Briefe Daniel Websters an einen vertrauten Freund in New-York, datirt Franklin den 3. Mai 1846, der in jetziger Zeit von einigem Interesse sein dürfte.

Dieses Haus liegt gerade gegen Norden und seine Vorderfenster geben nach dem Merrimackflusse, der gleich darauf eine südliche Richtung einschlägt, so daß auch die Fenster der Dösche nach dem Flusse hin blicken. Weil aber der Fluß sein Bett in den letzten fünfzig Jahren sehr vertieft hat, so können wir seine Gewässer nur sehen, wenn wir an seine Ufer treten oder die Anhöhen hinter dem Hause ersteigen. Die Geschichte dieser Wetterveränderung ist von bedeutender Wichtigkeit für die Lehre von den Ausflüssen; ich habe darüber praktische

Beobachtungen gemacht und kenne auch die Theorie dieser seltsamen Erscheinung, beweise jedoch, daß der Welt durch meine Gelehrsamkeit oder durch meine Beobachtung in dieser Hinsicht irgend ein Nutzen erwachsen werde. „Indem ich in diesem Augenblicke, Nachmittags 2 Uhr, gerade als die Sonne herrlich durch die Wolken bricht, durch die Fenster der Dösche blicke, schreift mein Auge über ein fruchtbares, ebenes Feld von 100 Acres Umfang. Am Ende desselben, eine dritte Meile entfernt, sehe ich einfache marmorne Grabsteine, welche die Ruhestätten meines Vaters, meiner Mutter, meines Bruders Joseph und meiner Schwwestern Mehitabel, Abigail und Sarah bezeichnen; gute, biblische Namen, auf sie vererbt von ihren puritanischen Vorfahren.“

„Mein Vater! Ebenezer Webster, geboren zu Kingston, im untern Theile des Staates, im Jahre 1739, war der schönste Mann, den ich jemals gesehen, meinen Bruder Gabriel ausgenommen, der von jeder für mich der schönste Mann war und noch ist, den mein Auge erblickte. Ich sah ihn im Sarge — eine weiße Stirn, geröthete Wangen, eine Gesichtsfarbe, durchsichtig wie das Licht des Himmels. Doch wohin verirrte ich mich?“

„Das Grab hat sich über ihn geschlossen, so wie es sich über alle meine Brüder und Schwwestern schloß, bald werden wir vereint sein! Doch diese Reflexion ist eine traurige; — ich wende mich ab von ihr. O! ihr theuren Verwandten, wie liebe ich euch alle!“

„In einem heißen Juli-Nachmittage, es muß in der letzten Zeit von Washington's Präsidentschaft gewesen sein, machte ich mit meinem Vater auf demselben Plage, wo jetzt eine verlassenere Ullbaum steht, Hcu. Der ehrenwerthe Herr Abiel Foster, M. C., welcher in Canterbury, sechs Meilen entfernt, lebte, sprach in unserm Hause vor und kam dann nach dem Felde hin, um mit meinem Vater zu sprechen. Er war ein würdiger, wissenschaftlich gebildeter Mann, war Prediger gewesen, hatte aber keine großen natürlichen Anlagen. Mein Vater war sein Freund und einer seiner Wähler. Er unterhielt sich eine Zeit lang und ging dann seines Weges, und als er fort war, rief mich mein Vater zu sich und wir setzten uns auf einen Heuballen unter jener Ulme; dann sprach er: „Mein Sohn, jener ist ein würdiger Mann, er ist ein Congreßmitglied, er geht nach Philadelphia und erhält täglich sechs Dollars, während ich hier Handarbeit verrichten muß. Das kommt davon, daß er eine Erziehung genoss, und ich nicht. Hätte ich seine Jugend-erziehung genossen, ich würde jetzt an seiner Stelle in Philadelphia sein. Ich war nahe daran, eine gute Erziehung zu erhalten, aber es unterblieb, und so muß ich denn hier Handarbeit thun.“ — „Mein theurer Vater, sagte ich, du sollst nicht mehr arbeiten, mein Bruder und ich wollen für Dich arbeiten und unsere Arme anstrengen und du sollst ruhen.“ — „Ich erinnere mich, daß ich bei diesen Worten weinte, und ich weine noch jetzt, wenn ich daran zurückdenke.“ „Mein Kind,“ versetzte er, „das macht mir nichts aus; ich lebe jetzt nur noch für meine Kinder. Demem älteren Bruder konnte ich nicht die Vortheile des Wissens zu Theil werden lassen, aber für Dich kann ich etwas thun. Strenge Dich an, benutze die Gelegenheiten, die sich Dir darbieten, lerne, — lerne, und wenn ich nicht mehr bin, so wirst Du nicht nöthig haben, Mühseligkeiten zu ertragen, wie ich sie ertragen habe und die mich vor der Zeit zum alten Manne machten.“

„Im nächsten Mai nahm er mich mit nach Exeter zur Philip's Exeter Academy und übergab mich dem noch lebenden ausgezeichneten Lehrer Dr. Benjamin Abbott zur Erziehung.“

Mein Vater starb im April 1806; ich verließ ihn keinen Augenblick. Ich eröffnete eine Office in Boscawan nur um in seiner Nähe zu sein, und in diesem nämlichen Hause brühte ich ihm die Augen zu. Er starb in

seinem 67 Lebensjahre, nach einem Leben voll Anstrengung, schwerer Arbeit und Mangel, — ein gemeiner Soldat, ein Offizier, ein Gesetzgeber, Richter, — Alles, was ein Mann sein konnte, dem die Wissenschaft nie ihr tiefes Jannere erschloß.

Meine erste Rede an der Gerichtsbarre hielt ich, als er unter den Richtern saß, — er hörte mich kein zweites Mal. Er hatte einen Character wie, wie ich höre, der einiger alten Puritaner gewesen sein soll: er war streng religiös, aber nicht feuertöpfisch, vielmehr gutmüthig, munter, und zeigte noch im Alter, wenn er auf eine ansehnliche Weise lachte, alabasterweiße Zähne; er war höflich, sanft, selbst muthwillig, dennoch trug er ein Herz in der Brust, das er von einem Löwen geborgt zu haben schien. Er konnte die Stirne runzeln; es war ein Muzeln, gewöhnlich aber sah man nur Heiterkeit, gute Laune und Lächeln an ihm.

Daniel Webster.

Aus Gerstäcker's „Nordamerikanischer Jagd.“

Die Truthahnjagd ist in diesen Wäldern von Arkansas eigentlich die am wenigsten beschwerliche, wird aber doch nicht viel betrieben, weil sie keinen Nutzen bringt. Der Amerikaner schießt wohl, was er zu seinem eigenen Bedarfe braucht, da er aber die erlegten Hühner selber essen muß und nicht verkaufen kann, so verwendet er nie mehr Pulver und Blei auf sie, als unumgänglich nöthig ist. Mir war's auch an diesem Morgen nur um einen Braten zu thun, denn das Wildpret zweier in vorhergehender Nacht erlegter Hirsche konnte der Jahreszeit nach nicht sehr vorzüglich sein. Ich schritt also schnell der Gegend zu, von der mir dann und wann die hallenden Töne eines balzenden Hahnens herüberhallen, um den Ort noch zu erreichen, ehe es vollkommen Tag wurde.

Der Truthahn findet sich durch die ganzen vereinigten Staaten, vom Norden bis Süden, vorzüglich aber in den südwestlichen Theilen, in ungeheurer Anzahl. Im Frühjahr, März und April, balzt der Hahn und ist dann auch, bis Anfang Mai, ausnehmend fett; in dieser Zeit aber nimmt er fast keine Nahrung zu sich, und ich habe, besonders im März, beim Anfang der Balzzeit, den Magen eines Hahnens aufgeschnitten und auch nicht die Spur von Nahrung darin, sondern die innere Wände desselben nur mit einer reinen, öligen Feuchtigkeit überzogen gefunden, wie sie etwa der Bir während des Winter schlafes bei sich trägt. Wenn daher im Mai die Hennen brüten, sind die Hähne dürr und ungenießbar, die Jagd muß also dann vollkommen eingestellt werden. Die Henne zieht acht bis zwölf, ja manchmal sechszehn Junge auf, von denen sie sich nicht eher trennt, bis im nächsten Frühjahr die Balzzeit aufs Neue beginnt; bis alten Truthähne halten sich übrigens nicht gern zu diesen Familien und bilden sehr häufig eigene Ketten von fünfzehn und zwanzig, ja oft dreißig Stück, die dann stätlich und ehrbar mit ihren großen Bärten (ein Vorstückenbüchel, der bis sechs und sieben Zoll lang, etwa einen Finger stark, ihrer Brust entwächst und „Bart“ genannt wird) den Wald durchschreiten. Besonders halten sie sich gern im Winter zusammen und balzen dann manchmal, aus reinem Vergnügen, daß es meilenweit durch den stillen Wald schallt.

Die Hennen bauen ihre Nester in dichten, unzugänglichen Büschen aus dürrer Laub und Reisern auf die Erde und verlassen ihre weißen, am dicken Ende etwas gefledten Eier, nur selten; werden sie aber mehrere Male gestört und vom Neste getrieben, so legen sie nicht mehr zu diesem zurück und lassen es, selbst wenn sie schon eine Zeit lang darauf gebrütet haben, im Stich.

Im Juli werden die Jungen jagdbar und sind dann ein gar delikates Essen, verlieren aber viel von ihrem saftigen Wohlgeschmack, weil man sie nicht rupfen kann, sondern ordentlich abbalgen muß, indem die in

dieser Jahreszeit den Wald erfüllenden kleinen Holzbock auf keine andere Art als mit dem Balge selbst von dem Truthahn zu entfernen sind.

In der Balzzeit ist der alte Hahn sehr scheu und wo er nur das Geringste, was ihm gefährlich dünkt, äugt, so schießt er und ist auf keine nur ertönlische Art an jene Stelle wieder hingelodert; hat sich aber der Jäger gut verhalten oder bewegt er sich wenigstens nicht, so kommt er auch, durch das Nachahmen des Hennerufes herbeigelockt, bis dicht an das Nohr hinan.

Die einfachste und beste Truthahnlocke besteht aus dem zweiten dünnen Flügelknochen der Truthenne selbst, der, an beiden Enden abgeschnitten, des Markes entleert wird und mit welchem, die Luft durch denselben einziehend, der Ton der Henne auf das Täuschendste nachgeahmt werden kann. Einen solchen Knochen führte ich bei mir und war jetzt auf etwa vierhundert Schritt der Stelle nahe gekommen, in welcher der Hahn oben auf einem Baume stehen mußte; zu weit aber schien mir der Tag vorgerückt, um von dem wachsamem Vogel ungesehen heranzuschleichen zu können; ich suchte mir daher einen ungefallenen Baumstamm aus, hinter dem ich mir mein Lager machte, legte mehrere Zweige oben darauf, meinen Kopf so viel als möglich zu verdecken, und ich fing nun an, einige Male zu locken.

Im Anfang schwebte der Hahn als er die bekannten Laute hörte, wahrlich nicht nur, wie sich erst genau zu überzeugen, von welcher Richtung her sie künnten; dann aber, nachdem er darüber im Klaren schien, balzte er auf einmal aus Leibestrieben, und ich hörte, wie er gleich darauf vom Zweige absprang und auf mich zu streichend etwa hundert Schritte vor mir einfiel.

In kleinen Zwischenräumen ließ ich jetzt und zwar nur leise die Laute hören, auf die er schleuderte, und dann und wann hallend, als ob er sich halb zu Tode freue, zulauf.

Vor mir lag eine kleine, ungefähr 15 Schritte tiefe Wölfe, und bald darauf sah ich den blauangelaufenen Kopf, mit dem rothen herunter hängenden Halsklappen durch die die Rasenstelle umgebenden Gebüsche ragen, auf welche er gleich darauf selber heraus trat. Zwar hatt' ich ihn jetzt sehr schön zum Schuß, durch Erfahrung aber flug gemacht, hütelte ich mich wohl, mit der Kugel nach ihm zu schießen, so lange er die Federn gestäubt hielt, doch man kaum errathen konnte, auf welcher Stelle sich der Körper befände, und piff daher ein Mal recht laut und kurz. — „Kitt!“ sagte der Truthahn und glättete, sich hoch aufrichtend, am ganzen Körper, indem er vorsichtig nach allen Richtungen umher spähte; mehr verlangte ich nicht, und beim Strach der Büsche statterte er empor und kam dann, in scharfem Laufe, gerade auf mich zu; dicht vor mir aber hielt er, drehte sich zwei Mal im Kreise herum, breitete die Flügel aus und stürzte zuletzt zusammen.

Es war ein merkwürdig feister Bursche und mußte etwas über zwanzig Pfund wiegen.

Ich warf ihn aus; denn vernachlässigt man dies, so wird ein Truthahn in wenigen Stunden, selbst im Winter, anbrüchig, hand sein Ständer mit dem Kopf zusammen und bring ihn mir wackelackertartig über die Schulter, nahm meine Büchse wieder auf und wanderte langsam der Salzlecke zu, um mich in voriger Nacht erlegten Hirsche zu 3 erwirken und den Heimweg, nach dem etwa 5 engl. Meilen ausserdem Hause, anzutreten.

Die Houston- und Austin-Eisenbahn.

In Nr. 2 d. B. Blattes vom 19. Nov. berichteten wir, daß Herr H. Allen von Houston in einer am 17. Nov. im Courthause zu Neu-Braunfels gehaltenen Versammlung eine Rede über die von Houston nach Austin zu führende Eisenbahn gehalten habe, und laßt dieselbe heute im Auszug folgen.

Herr Allen sagte, er erschräme hier als einer der Commissäre, welche auf Grund des durch die Legislatur im J. 1848 beschlossenen und in der letzten Session ergänzten Charters zur Organisation der Galveston-Red-River-Eisenbahn-Compagnie autorisirt seien. Daß das erste Streben der Bürger von Houston dahin gerichtet gewesen sei, eine Bahn nach Austin zu schaffen, um dem größeren, mit Houston in Handelsverbindung lebenden Theile des Landes hülfreiche Hand zu bieten. Später jedoch kam er durch eine Unterredung mit dem früheren Attorney-General, Oberst Ebenezer Allen, demjenigen, der ursprünglich das Project zu einer Eisenbahn an den Red-River entworfen, zu der Ueberzeugung, daß eine Vereinigung dieser beiden Projecte äußerst wünschenswerth sei, machte demselben dahin gehende Vorschläge und hatte das Glück, diese angenommen zu sehen. Seitdem seine Subscriptionsbücher in Houston und in den Counties Austin und Washington aufgelegt und über \$300,000 gezeichnet worden, auch sei es außer Zweifel, daß die Counties Harris, Austin und Washington ihre gegenwärtige Subscription auf \$450,000 erhöhen und so einen Betrag zeichnen würden, der für den Bau von mindestens 50 Meilen ausreicht. Er berichtete, daß ein Ingenieur und Feldmesser gegenwärtig auf der Route beschäftigt seien und ihre Arbeit bis zum Brazos und die Abschätzung für diese Route wohl schon in 20 Tagen vollendet haben würden, worauf dann die Commissäre, nach den Stipulationen des Charters dazu bevollmächtigt, sofort zur contractlichen Uebernahme der Arbeiten aufordern würden.

Demgleich aber auch, sagte er, die Compagnie bis hieher über alle Erwartung günstige Resultate erzielt, so können doch werden sie, noch irgend ein verständiger mit den Geldresourcen des Landes vertrauter Mann annehmen, daß weder der westliche noch der östliche Zweig dieser Bahn durch Privatsubscriptions im Staate selbst gebaut werden könne; denn um der Bevölkerung und der Production, welchen durch diese beide Bahnen genügt werden soll, eine richtige Stütze und Hilfe zu geben, müßten in den nächsten fünf Jahren fünf bis sieben Millionen Dollars aufgebracht werden; eine Summe, die auf keine Weise durch inländische Privatzeichnungen beschafft werden könne. Ueberhaupt sei es Thorheit vom Bau nur einigermaßen ausgedehnten Eisenbahnen in Texas zu reden, ohne alle Mittel und allen Credit, die irgendwie zu Gebote stehen, dazu aufbieten zu wollen. Der Bau der beiden jetzt in Vorschlag gebrachten Linien wird, wenn die westliche bis San Antonio ausgedehnt und die östliche einige vierzig Meilen oberhalb Houston abgeweiht und nordwestlich bis an den Red-River fortgeführt wird, segensbringend für die Vortheile der Bevölkerung und der Production des ganzen Staates sein. Nach dem Urtheile einiger der besonnensten und tüchtigsten Bürger dieses Staates würden diese beiden projectirten Linien der oberhalb des Küstengürtels von Texas lebenden Bevölkerung mehr Nutzen gewähren, als irgendwelche Routen von derselben Länge. Um die projectirten Bahnen zu vollenden schlägt die Compagnie vor, den Staat anzugehen, daß derselbe, nachdem vierzig Meilen gebaut sind, ein Darlehen von wenigstens drei bis vier Tausend Dollars auf jede ferner gebaute Meile hergebe, die gleichmäßig zum Fortbau der westlichen, wie der östlichen Linie verwendet und für welche die wirklich vollendete Strecke der Bahn dem Staate verschänket sein würde. Es ist ferner in Vorschlag gebracht worden, daß die Legislatur ein Gesetz erlassen möge, wonach allen Counties, welche ein Interesse an diesen Eisenbahnen nehmen sollten, erlaubt sei, eine mäßige Steuer auszusprechen, welche die nöthige Deckung für die Zinsen der von ihnen subscribirten Capitalien liefere, sowie auch ihnen zu gestatten, ihre Bonds an die Compagnie auszugeben mit der Bevollmächtigung, dieselben zu nego-

iren und Herr Allen... die nötige Gültigkeit der Bonds bei nicht übertriebener Emission und die Geringfügigkeit der zur Deckung der Zinsen erforderlichen Steuer auseinander und versichert, daß daraus und aus einer Privatsubscription von zwei oder drei Millionen, welche in den nächsten fünf Jahren zu erheben sein würden, alle nötigen Geldmittel für beide Eisenbahnen gewonnen werden könnten.

Jeder intelligente Mann, meinte er, würde einsehen, daß eine so bedeutende Privatsubscription nicht ohne das vollständige und liberale Zusammenwirken aller Klassen der bürgerlichen Gesellschaft verlangt werden konnte, weder die Klasse der Handel-, noch die der Ackerbau treibenden konnten allein dafür aufkommen, aber die Kaufleute und Farmer, die Handwerker und Gewerbetreibenden überhaupt und die unmittelbaren Grundbesitzer könnten es, müßten es und würden es durch gemeinschaftliche Anstrengung. Er berichtete, das fruchtbar wirkende Lokal- und Reisegeschäft engagiert seien, um über das Projekt Aufschluß zu geben und im südlichen Texas Subscriptionen zu sammeln. Wenn, fuhr er fort, das Interesse des Ostens und des Westens von Texas zu einem gemeinschaftlichen gemacht werden könnte, und er sähe kein Hinderniß, weshalb nicht, so stände der Ausführung des Projectes nichts entgegen, und eines der schönsten Länder des Erdalles, von großem Umfange und unvergleichlich reich an natürlichen Hilfsquellen, würde mit einem Mittel billigen, sichern und raschen Transportes beglückt werden.

Herr Allen legte auf's Klarste dar, daß der vorgeschlagene Plan aus verschiedenen Gründen der beste sei, der bisher zur Förderung des Besten, des größten Heils vom Staate aufstach, da er mehr wie jeder andere einen großen Theil texanischer Bevölkerung und Eigentums mit dem Segen der Eisenbahnverbindung beglücken würde. Er äußerte auch, daß der Bau des westlichen Zweiges der Bahn nach einem großen Theil des östlichen jetzt völlig gesichert sei; auf Grund des bereits erhobenen Capitals und der der Compagnie von auswärtigen gewordenen Zusicherungen, sowie der Zunahme der Subscriptionen in Texas selbst, jögere er nicht, diese Versicherung zu geben. Hierauf gieng er zu einer genauen und sehr bescheidenden Berechnung der Kosten der projectirten westlichen Bahn und ihres Ertrages über und zeigte nicht allein, daß sie schon von den jetzigen Interessen gebaut werden könnte, sondern daß sie schon vom Tage ihrer Vollendung an eine sich verzinsende Bahn sein würde.

Herr Redacteur! Wir hatten Gelegenheit, die Verhandlungen der Eisenbahn-Versammlung im Courthouse zu New Braunfels am 20. Nov. abzuwarten und freuen uns, daß die vorliegenden Beschlüsse des Comitees angenommen wurden. Das die Redaction für und gegen fast zu häufig wurde, lag wohl allein daran, daß unser Herr Redacteur sich von vorn herein gegen die Sache erklärte, ohne recht schlagende Gründe anzugeben; während er später anerkannte, daß von allen Proportionen, die bisher in dieser Angelegenheit bekannt geworden, ihm diese die besten schienen. Da kann nicht unterlassen, die Bürger von Central County darauf aufmerksam zu machen, daß bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Anlage einer Eisenbahn von der Höhe nach dem Westen, das Comitee zunächst nur das Interesse der County für die Sache in seinen Beschlüssen ausdrücken wollte. Wir können keine Willküren zulassen, aber wir können der Angelegenheit Ermittelung geben, wir können unsere Ansicht in die Vortheile des Landes an den Tag legen. Der Grund gegen eine Eisenbahn, daß sie fast noch nicht rentiren werde, widerspricht die Erfahrung; überall, wo Eisenbahnen angelegt sind, hat sie den Handel und Wandel vergrößert, gerade durch die Eisenbahn, daß dies hier der Fall sein wird, bringt unsere Tage schon mit sich durch den Handel mit Mexico, Santa Fe und die Emigration nach Californien, abgesehen von der Erleichterung der besten Emigration. In den Beschlüssen des Comitees wurde jede Art der Anlage von Eisenbahnen oder Internal Improvements auf Staatskosten verwerflich. weil die Erfahrung lehrt, daß alle Staaten nur dadurch, daß sie tagen handeln, sich in Schulden gestürzt haben; Capitalisten mögen ihr Geld hergeben, und damit speculieren und dabei verlieren, der Staat soll kein Aktien sein; auch empfohlen wurde, daß der Staat, wenn Theile der Eisenbahn vollend et seien, auf diese den Unternehmern, also gegen gute Sicherheit von seinem überflüssigen Gelde Vortheile zum Weiterbau machen möge. Hier wurde von dem Redacteur besondere der Einwand gemacht, daß dieser Beschluß constitutionenwidrig sei. Der Constitution sagt: „Der Staat soll nicht Eigenthümer des Capitals oder des Eigentums sein, welches irgend einer Corporation gehört.“ — Wenn ich ein Geschäft irgend einer Art anfangen, und die Herr Redacteur, ziehen ihren Bestand und können sich 1000, sind Sie dann Theilhaber meines Geschäftes? Nein! — Kann ich nicht befehlen, aber mache ich hanfrott, so werden Sie kriechen in ein Eigentum, oder nur in meinem Geschäft steht, in ihrer Sicherheit in Vertheilung nehmen, aber nicht mein Geschäft treiben, weil Sie bereits Ihr eigenes Geschäft haben, sondern Sie werden von Redactionen Alles verkaufen, was Sie zur Sicherung ihres Capitals verpfänden. Gerade so ist es mit dem Staat, wo... er

den Eisenbahnen (und doch) er wird kein Eisenbahn-... sein Geschäft, sondern er sucht sein Capital auf gute Sicherheit unterzubringen, steht es nicht mehr sicher, so zieht er es zurück. — Der Beschluß, eine Eisenbahn-Taxe von 1 per Cent Eigentum zu erheben, ist dahin zu verstehen, daß solche Taxe überhaupt nur erheben werden soll, wenn und garantiert ist, daß die Eisenbahn durch unfer County gebaut wird und sich die Bevölkerung mit 7 die Stimmen dafür erklärt hat.

In derselben Versammlung wurde auch ein Comitee ernannt, um einer nächsten Versammlung Beschlüsse zu Proportionen für unseren Herrn Redactionisten vorzulegen. Es scheint uns, daß das Volk vollkommen berechtigt ist, seine Redactionisten zu ernennen, hier um so mehr, da unser Herr Redactionist in seiner Adresse an das Volk als Candidat sich dahin ausgesprochen hat, wenn wir nicht irren, daß er die nötigen Instruktionen annehmen, und sie zu befolgen. Der Einwand, daß er als Demoschrit nur von der demokratischen Partei Instruktionen annehmen könne, fällt hier schon darum weg, weil es hier nur eine, d. h. ein demokratische Partei gibt, ist jedoch auf der andern Seite jedenfalls unrichtig, da er die ganze County repräsentirt, also auch die übrigen Whigs. Es wird nie von ihm verlangt, gegen sein Gewissen zu handeln, aber doch den Wünschen seiner Constituirten, d. h. der Mehrheit der County nachzukommen. Da die Instruktionen, daß der ehrenwerthe Herr Redactionist unser County die rechte Partei über die Stellung dieses Comitees genannt und die nicht von ihm am Schluß der Versammlung ausgesprochenen Beschlüssen, da letztere für das Comitee äußerst unangenehm sein müßte.

Herr Redacteur ist bin
Der ergebener
Ph.

Die Seidenzucht.

Schon in einem früheren Artikel haben wir unsere Leser darauf aufmerksam gemacht, wie nachtheilig es für den Wohlstand einer Gegend ist, wenn die Farmer sich ausschließlich mit der Kultur eines einzelnen Gewächses befassen und dabei zu dem Ende mehrere Pflanzungen angeführt, welche sich für den Anbau im westlichen Texas eignen. Wir geben nun in das Nähere bei dem Anbau der genannten Gewächse über und beginnen zuvörderst mit dem Maulbeerbaum, als der Pflanze, welche zur Zucht der Seidenraupe unumgänglich notwendig ist, da seine Blätter das präziseste Futter für dieselben abgeben. Da aber die beste Maulbeerpflanzung keinen Nutzen abwirft, wenn der Pflüger nicht zugleich das Nothige über die Zucht der Seidenraupe kennt, so lasse man uns zuvörderst das mittheilen, was über diesen letzten Punkt zu bemerken ist.

Schon im Jahre 1817 bestanden in den Vereinigten Staaten 16 Coconerrien, die in dem genannten Jahre 75,000 Pf. gepopponete Seide hervorbrachten. Nimmt man nun den Preis eines Pfundes als Texas-Dreieck zu 8 an, so ergibt sich als Ertrag eines Jahres für die genannten 16 Establishments die Summe von 375,000 \$. Hierdurch wird aber der Bedarf im Inlande noch lange nicht gedeckt, und es folgt daher, daß bei der fortwährend steigenden Nachfrage nach Seidenwaren, die Seidenzucht unbedingt einer der vortheilhaftesten Industriezweige unserer Staaten ist. In dem folgenden beziehen wir uns nun größtentheils auf ein von Som. Julien aus dem Ohio'schen überlesenes und von der französischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenes Werk über die Anpflanzung des Maulbeerbaumes und die Zucht der Seidenraupe.

Um die Seidenzucht mit Erfolg betreiben zu können, sind folgende Vorbedingungen notwendig: 1.) muß für das gehörige Futter für die Raupe gesorgt werden, 2.) müssen passende Obdachstätten zur Zucht der Raupe und 3.) muß ein fester Platz zur Aufbewahrung der Eier vorhanden sein. Um mit der Auswahl des Ortes zu beginnen, so muß das zur Zucht der Raupe bestimmte Gebäude eine Lage haben, die es gegen die Nord- und wo möglich auch gegen die Südwinde schützt, mit einer Front gegen die Südseite. Es muß ferner in der Nähe eines fließenden Wassers und entfernt von allen überfließenden Orten und großem Geräusche gelegen sein. Das Haus selbst muß ohne Jahr 20 Fuß hoch und vollkommen dicht sein, damit die Temperatur nach dem Thermometer geregelt werden kann; auch müssen solche Stellen durchaus vermieden werden. Das Innere des Hauses muß aus 2 Zimmern bestehen, wovon das kleinere, auf der Südseite gelegen, zur Aufnahme der neugeborenen Raupen bestimmt ist und durch 4 kleine, in den Wänden befindliche Oefen erwärmt werden kann. Zur Erwärmung des größten Zimmers treffe man folgende Vorrichtung: In der Mitte desselben grabe man ein 4 Fuß tiefes und eben so breites Loch, um welches man eine 2 Fuß hohe Mauer ziehe. Diese Grube werde mit einer Platte bedeckt, die aus durchlöcherter Ziegeln besteht, deren Öffnungen durch Schieber verschließbar sein müssen. Alle Jahre vor dem Eintritt der Wärmzeit wird der Boden dieser Grube 3-4 Zoll hoch mit

vollig trockenem, zu Pulver zerriebenen Stroh bedeckt; hierauf kommt eine Lage trockener, im vorigen Jahre gefällter, wenigstens 3 Zoll dicker Holzschritte, (hieses harte Holz ist hierzu gut) worauf wieder trockener Stroh kommt, welcher so stark eingeschlämpt wird, daß alle Zwischenräume des Holzes damit ausgefüllt werden, und zwar bis die Grube voll ist. Sieben bis acht Tage vor dem Ausbrüten der Raupen legt man auf diesen trockenen Stroh glühende Kohlen und bedeckt dieselben mit heißer Asche. Der Mist fängt nun Feuer und erzeugt 7-8 Tage lang einen schwarzen Rauch, welcher am Tage vor der Geburt der Raupen durch Oefen in die Thüren eintreibt, worauf letztere sogleich wieder sorgfältig verschlossen werden. Jetzt ist der ganze Inhalt der Grube in eine Gluth gesetzt, welche 2 Monate lang anhält, ohne Rauch zu erzeugen.

Den Fenstern des Gebäudes ist eine gehörige Höhe und Weite zu geben, damit die Arbeiter den Schlaf und das Erwachen der Raupen gehörig beobachten können. Jedes Fenster erhält Holzvorhänge und Stropläden, damit man nach Bedürfnis Luft und Licht zulassen oder abhalten kann. Um den Fußboden sowie an der Decke werden in gleicher Entfernung von einander Rohren oder Pfeiler angebracht, die mit der äußeren Luft in Verbindung stehen und welche dazu dienen, daß man die Luft im Zimmer erneuern und immer den nötigen Wärmeegrad erhalten kann. In dem größeren Zimmer müssen Pfeiler errichtet werden, welche durch Latzen mit einander verbunden sind, auf welche letztere man die zur Aufnahme der Raupen bestimmten Hüden und zwar in 3 Etagen legt. Die mittleren Hüden sind allein für die Raupen bestimmt, während die obere dieselben gegen Staub und die untere gegen Feuchtigkeit schützt. Sämmtliche Hüden müssen, wenn es nöthig ist, durch andere ersetzt und gereinigt werden. Diese Hüden bestehen aus hölzernen Rahmen, zwischen welche Holz gebrannt ist. Dieselben sind an beiden 10 Fuß lang und 2 Fuß breit. Auf eine Hupe von dieser Größe lassen so viel neu ausgebrütete Raupen gesetzt werden, als bei sorgfältiger Behandlung aus 3 Linien Seide gewonnen werden. Sind aber die Raupen ausgewachsen, so braucht man, besonders in ihrer letzten Periode 30 Hüden für dieselbe Anzahl Raupen, so daß nur die Aufzucht von ein Zehntel Länge Seide aus einer Hupe kommen. Da es sehr schätlich ist, wenn die Raupen zu eng bei einander leben, so muß die Anzahl der Hüden genau nach der der Raupen berechnet werden. Ersterer müssen sehr reinlich gehalten und täglich gewechselt werden, weil sonst die Raupen leicht erkranken. Diese Hüden werden mit frisch gehaltenem Reisstroh, oder in Ermangelung dessen mit anderem trockenem Stroh bestrahlt und darüber Papier gelegt, welches an den Rahmen angeleimt wird, damit die Raupen nicht unter dasselbe kriechen können.

Für Seide, welche nicht die Mittel haben, sich ein solches Haus zu bauen, ist es hinreichend, wenn sie sich einen gewöhnlichen Schuppen errichten und denselben so dicht wie möglich machen. Freilich können sie auch dann auch nicht den Ertrag von ihrem Raupen erwarten, den sie in einem passenderen Locale zu erzielen vermögen.

(Fortsetzung folgt.)

There was a large and enthusiastic meeting held at the court house in this city on the 29. day of Nov. inst. We regret, that we could not publish its proceedings this week by reason of other matter which of necessity filled our columns. — We will publish it in the next weeks issue in the english language.

New Braunfels den 2. Dez. der heutige besagte Gemeinderath und die durch denselben überschriebenen und zum Theil völlig unpassbar gemachten Straßen unserer Stadt mahnen wiederum daran, wie dringend notwendig die Herstellung von Gangwegen und Abzugsräumen ist. New Braunfels besitzt in seiner nächsten Umgebung eine so große Menge von Steinen, daß diese selbst gar nichts kosten und das Heranschaffen derselben einen so unbedeutenden Kostenaufwand verursachen würde, daß dieser gegen die Vortheile, welche Trost und Gesundheit, gar nicht in Betracht kommen können. Würden sich einige Hausbesitzer entschließen, die Gangwege vor ihren Häusern mit Steinen zu beschütten, es würden ohne allen Zweifel die Nachbarn alsobald dem guten Beispiel folgen.

New Braunfels, 30. Nov. In der gestern Abend im hiesigen Courthouse gehaltenen Eisenbahn-Versammlung, wurden nach einer lebhaften und mit großem Interesse geführten Discussion, die von einem früheren gebildeten Comitee abgefaßten Beschlüsse mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Auf Grund dieser Beschlüsse bin wurden zwei Comitees ernannt. Das eine bestehend aus den Herren Dr. W. Bremer,

J. J. Torrey und H. Freie, um mit dem betreffenden Directoren der Houston- und San Antonio-Eisenbahn-Gesellschaften, über die Anlage einer Eisenbahn zwischen Austin und San Antonio über New Braunfels zu correspondiren. Das andere, bestehend aus den Herren J. Vandewater, S. Sippel, Dr. W. Bremer, E. G. Gröndberg, J. B. Arnold, W. Zerlach, S. Klappenberg, W. A. Andross, D. Murchison und J. Harms, um durch zu fassende Beschlüsse, unseren Repräsentanten in der Legislatur, über die öffentliche Meinung dieses Countys, in Bezug auf innere Anlagen, namentlich Eisenbahnen, zu instruiren, und darüber der nächsten Versammlung zu berichten.

Die Versammlung vertagte sich darauf bis Montag den 6. December Abends 7 Uhr.

New Braunfels. Das westliche Texas welches in vielen seiner Theile als ein außerordentliches Terrain für Schaafzucht erlangt und sich wohl berichtet u. A. auch von Herrn Kendall, einem der Redacteurs der New Orleans Picayune zur Anlage einer großen Schafzucht auszuweisen ist, zieht auch die Aufmerksamkeit europäischer Biennenzüchter auf sich. So hat sich ein deutscher Biennenzüchter und langjähriger Vorstand einer der ersten Biennenzüchtervereine Deutschlands, über dessen theoretische und praktische Bildung in diesem Fache uns die besten Zeugnisse vorliegen, mit der Bitte wiederholt, ihm zur Realisirung seines Lieblingsplanes, im westlichen Texas eine großartige Biennenzucht nach einer die reichsten Honig und Wachsarten und die größte Vermehrung der Stöde erzielenden Methode einzurichten und zu leiten beizustimmen zu sein, und es soll uns lieb sein, wenn diejenigen welche ein solches Unternehmen unterzügen oder sich bei demselben betheiligen wollen, sich mit demobald in Verkehr setzen möchten.

Das County-Gericht von Calhoun-County läßt in Indianola ein massives Gefängniß erbauen, welches in wenigen Wochen fertig sein soll.

Die Reijende, welche mit der Stage von Indianola hierher kamen, beklagen sich darüber, daß man ihnen auf der Station zwischen San Antonio de Bexar und bei 50 Centa a Person für das Mittagessen abnahm, während sie auf allen übrigen Stationen nur den üblichen Preis von 25 Centa a Person bezahlten. Ist der Reijende den willkürlichen Forderungen der Stationswirthe preisgegeben, oder haben die Stage-Contractoren mit demselben eine Vereinbarung wegen der den Reijenden zu berechnenden Preise getroffen? Es wäre wünschenswerth, hierüber Aufschluß zu erhalten.

Seit Morgen den 27. Nov. hatten wir nach anhaltendem Nordwinde den ersten Haß bei — 1, 8 Grad R. Viel Oarange u. a. so werden gelitten haben, teijensers weil schon früh am Vermittage warmer Sonnen schon die gefrorenen Gewächse zu pleißlich auftrauen.

Mexico. Briefe vom Rio Grande vom 19. d. st. melden, daß in Folge der stattgehabten starken Ueberschwemmungen der Ufer des Flusses das intermittirende Fieber dort verheerend grassirt, daß kaum ein Mensch vorhanden, auf dem nicht ein bis zwei Drittel der Bewohner davon ergriffen sind.

Fast sämtliche texanische Blätter, fast den dem Geweiner Vell ihren Beifall, daß er eine außerordentliche Zeitschrift der Legislatur einbrücken bot, weil der wichtige Gegenstand gar mancher zur Beachtung vorliegen.

Der New-Yorker Courier und Enquirer will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß abermals eine Cuba-Expedition im Werke sei, bei welcher mit großer Sorgfalt die Verlegung der Neutralität der Ver. Staaten vermieden werden soll. Waffen und Munition sind im Auslande angeschafft und außerhalb der Jurisdiction der Union deponirt worden; gar nichts für die Expedition wurde innerhalb der Ver. Staaten gekauft. Die für die Expedition geworbenen Leute werden unbewaffnet und von verbotenen Punkten aus die Union verlassen werden, was eine Unterbrechung in der Sache zur Folge haben konnte.

Dem „Leon Pioneer“ wüßte haben die Wähler in Dallas ihre Betreiter im Senate, den ehrenwerthen Herrn Sam. Bogart aufgefertigt, seinen Sitz im Senate aufzugeben. Herr Bogart hat bis jetzt noch keine Reijung gezeigt, dem Verlangen seiner Mandanten nachzugeben!

Joseph R. Ingersoll, der Nachfolger von Abbt Lawrence am Hofe von S. James übertrag keine Accretive am 10. October.

Selbst Esel sind manchmal von den Vortheilen einer Eisenbahn überzeugt. — Die Steinchen von den Maulschnecken in Pennsylvania werden nach einem tiefer gelegenen Dorfe gleiches Namens auf einer Eisenbahn transportirt. Wenn nun der Zug, der aus 42 beladenen Kohlenwagen besteht, von selbst hinunter fährt, so werden denselben noch andere Wagen angehängt, auf welchen 28 Maulschnecken die Reije abwärts machen. Diese Thiere nun müssen, nachdem unten die Steinchen abgeladen sind, die Wagen zurück nach den Gruben ziehen, welches sie auch willig thun. Jedoch, nachdem ein Maulschnecke erst einmal die Annehmlichkeit der Fahrt abwärts von den Gruben geloset hat, ist er auf keine Weise mehr, selbst nicht durch Peitschenhiebe zu bewegen den Weg abwärts zu Fuß zu machen.

Die amerikanischen Frauen bespeisen weniger Heißkeit als alle übrigen in der Welt.

Die Männer haben tausend Regeln der Erziehung gegen sie anerkannt, und auf diese fallen sie als ob sie bloß eine Anerkennung unvorzähliger Rechte wären. Dieß ist das Aergerniß, das sie allen wohlgezeigten Europäern geben.

Im „Texas Monument“ wird Kampf als ein sicher wirkendes Mittel gegen Strichnirrgiftung empfohlen. — In Europa und den Vereinigten Staaten angestellte Versuche rechtfertigen diese Empfehlung.

Dr. Reese nimmt das Verdienst in Anspruch, ein unfehlbares Mittel gegen alle Arten Brandwunden entdeckt zu haben. — Der Doctor sagt nämlich, daß die größte Brandwunde geheilt und der durch sie verursachte Schmerz, augenblicklich gestillt werde, wenn man auf die Wunde Weizenmehl, am besten mit einer Treibküchle aufstreue. Jede Spur von Schmerz ist augenblicklich vertrieben, und der Patient entgeht nicht allein der Nervenschüttelung, welche solche Qual begleitet, sondern fällt auch in der Regel in Schlaf, sobald auf diese Weise der Zutritt der Luft zur Wunde gehindert ist. Das Mehl soll gleich nach solchem Unfälle angewendet und der Gebrauch von kaltem Wasser, Del, Baumwolle, Syrup, Weinwasser u. vermieden werden.

(Eine Negerfrau ohne Ohren.) Der Herr Dr. B. D. Denton erzählt in einem Schreiben an das London (Ba.) Chronicle folgendes:

„Befremdend wird es scheinen, nichts deßwegen aber ist es wahr, daß ich gestern eine Negerfrau ohne Ohren sah; ihr schlie nicht allein das Aussehen der Ohren, sondern es ist auch nach die mindeste Dehnung vorwärtens um den Schall aufzunehmen so können keinen ohne unterhalten und versteht jedes ihrer Worte, indem sie dabei stets den Mund offen hat. Nun ist die Frage: bringt der Schall vom Gehirne mittelst der Trommel, oder wirkt er auf die Gehörnerve ohne Vermittelung der Trommel und sonstigen Organen? Dieses wäre wohl für Physiologen eine nicht ganz uninteressante Frage.

Die fragliche Frau ist Eigentum des Herrn James Broadbus, nahe dem Caroline Court-Hause.

Der immer mehr steigende Verbrauch des Kaffees in Europa veranlaßt die Producte in Arabien, vorzüglich als man Anfangs des 18. Jahrhunderts sich nicht mit dem Handelswege über Egypten nach Marseille begnügte, sondern um das Vorübergang der guten Postung unmittelbar nach Arabien fuhr. Dabei kam man natürlich auf den Gedanken, diesen so theuren Waare nach andern Ländern zu transportieren. Der holländische Gouverneur von Java ließ Pflanzungen nach Batavia bringen; auch soll der Kaiser von Persien im Jahre 1723 begonnen haben. Er sandte 1713 auch einige Baume an den Bürgermeister von Amsterdam, und im Jahre darauf kam einer davon nach Paris. Hier sog man in Frankreich mehrere Pflanzungen aus Samen, und nicht lange nachher (1717) brachte Linné eine dieser Pflanzungen nach Paris. Die Ueberfahrt war sehr schwierig und langwierig man litt Mangel an Wasser; aber Linné war dabei sich selbst das Wasser ab, um seinen jungen Kaffeebaum damit begießen zu können. Von diesem einzigen Kaffeebaum stammen nun alle Kaffeebäume in Westindien und Brasilien ab.

More fighting.

Raum hatte ich in Nr. 2 unseres Blattes in einem Aufsatz, überschrieben „Die ältere und neuere deutsche Einwanderung“ die Vermuthung ausgesprochen, daß uns texanische Vortagesche bevorstünden, als schon am Ende derselben Nummer die durchaus ruhig und anständig gehaltene Einsprache des „gegründeten Germanen“ nicht abgewiesen werden konnte. Darauf folgte sogleich der feilschende Angriff des „Philaleth“ in Nr. 3, und nun in Nr. 4 die Antikritik des Herrn Douai, die ebenfalls in Nr. 5 eine Hyperantikritik zur Folge haben wird. Ich bin freilich die ungeschickte Schuld an dem allem. Der Crisafey war der Aufsatz in Nr. 1. „Die Deutschen in Texas.“ Er war eingeleitet und ich übergab ihn dem Publikum, ohne daran zu denken und zu mädeln, weil das selten ein Autor ertragen kann. Freilich stimmte mit manchen nicht überein, was in jenem Aufsatz gesagt war, ich fand mich aber nicht bezogen, mich der negativen Arbeit einer Kritik zu unterziehen. In meinem Aufsatz „die ältere und neuere deutsche Einwanderung“ dachte ich die Sache im allgemeinen und vermittelnd abzumachen. Auch durch mündliche Einsprache habe ich es versucht, Frieden zu stiften. Doch umsonst. Man glaubt sich beleidigt in meinem Blatt und fordert von mir das Recht, in denselben Blatte sich verteidigen zu dürfen. — Wenn man so sehr gereizt ist, Schlagschiffe vor dem Publikum aufzuführen, so sollte man doch vor allem sich fragen, ob auch das Publikum wirklich ein Interesse an solchen Streitigkeiten habe. Freilich ist es weniger der Gegenstand des Streites, als die Art

wie ein solcher geführt wird, was die Sache für die Zuschauer interessant macht. Die männlich kühne Haltung und der freie Anstand erregen schon ein gutes Vorurtheil für einen Redner. Wenn dann die Rede fällt, so hört man schon an dem Ton der Sätze, was Geistes die Redner sind. Scharf geschlagen die Wunden, oder wenn Stahl auf Stahl trifft, leuchtende Funken. Schlechtere Redner schlagen desto mehr nach, je höher sie werden. Statt der Wunden giebt es ehrlöse Beulen und statt der geschlagenen Funken zerbrechen sie die eigenen Klänge.

Auch sollten unsere Redner bedenken, daß sie nicht zu weit ausfallen, und sich gefährliche Blößen geben, oder gar sich verhalten, daß ihre Klänge in dem Boden nicht bleibe und sie wehrlos und lächerlich zugleich gemacht sind. Lindheimer.

Serr Philaleth,

ein „Deutscher in Texas“, wie es Wenige giebt. Philaleth, zu deutsch „Wahrheitsfreund“, nennt sich in No. 3 dieser Zeitung der Verfasser eines „Eingefandten“, welches meinen Aufsatz in No. 1, „Die Deutschen in Texas“ anzugreifen bestimmt ist. Dieses „Eingefandte“ ist der Art, daß Freunde von mir die Meinung aussprechen, der Verfasser habe eine Zurechtweisung verdient, die beste Zurechtweisung liege aber darin, daß sein Aufsatz überhaupt in die Zeitung aufgenommen worden sei. So sehr ich ihnen darin bestimmen muß, so kann ich seinen Angriff doch nicht mit Stillschweigen übergehen, weil er meine Worte verkehrt und aus ihrem Zusammenhang reißt, um sie in ein gebäffiges Licht zu stellen. Ein solches Verfahren ist allemal perfid und muß vor der Öffentlichkeit gerügt werden, während man einen Mangel an Urtheilskraft und Besonnenheit am Gegner stillschweigend auf sich beruhen lassen mag. So wollen wir denn unserm „Wahrheitsfreund“ etwas näher in's Klitzig schauen.

Was er gegen meinen Aufsatz, die Deutschen in Texas vorbringt, sind entweder Lustbisse oder Entstellungen des von mir Gesagten, Lustbisse, weil ich dasjenige nie bestritten habe, was er mit Neuzug zu lehren und widerlegen vorzunehmen gedankt, Entstellungen, weil er meine Worte und Gedankenfolge durchweg mißverständen hat oder mißverstanden wollte. Er kämpft — ein zweiter — Sanchez Panja — gegen Windmühlensflügel. In selbstbeimigem Tone beginnt er damit, mir vorzutragen, daß Deutsche diesen Theil von Texas für die Kultur erobert haben, was ich nie gelanget, sondern selbst behauptet hatte. Daran schleißt er den Vorwurf, ich möchte wohl nicht gewußt haben, daß schon lange vor dem Bestehen des Mainzer Vereins Deutsche in Texas gewirkt wären, welche sich sogar im Freiheitskampfe dieses Landes hervorgethan hätten. Doch, Herr Philaleth, das weiß ich. Sie müssen nicht so hochfahrend sein, das Maß der Kenntnisse Anderer nach Ihrem eigenen zu beurtheilen. Und selbst wenn Sie der Präsident der Universität von Westexas zu Neuwied wären — Sie müssen nicht denken, daß es außer Ihnen nur Ignoranten giebt. In der That habe ich in meinem Aufsätze gar nicht bestritten, was Sie da sagen. Weiter behaupten Sie, daß ich alle politische und jede andere Ansicht vom 4. März 1848 rathete, — ein Einfall, den mir nur Jemand unterstellen kann, der viele Fertigkeit im Mißverstehen hat. So möchte Herr Philaleth bei aller seiner Gewandtheit wohl schwer fallen, mir nachzuweisen, daß dieser Unfug von meinem, nicht von seinem Hirnfaßten kommt. Er knüpft daran den Vorwurf, ich behauptete „alles, was vor jener Zeit hier einwanderte, habe nicht diejenigen politischen und religiösen Erfahrungen gemacht, welche das deutsche Volk dabei in dem merkwürdigen Jahre 1848 gemacht und erlangten, und daß daher die hiesigen Deutschen Einseitigkeit und Beschränktheit bewahrt haben,“ und nennt dies ein Urtheil, welches entweder aus Mangel an Einsicht geflossen sei oder ein Zeichen sei eines „fabelhaften Dünkels.“ Herr Philaleth hat es dabei für gut gehalten, verschiedene Worte von mir auszulassen, um meinen Behauptungen den passenden Anstrich zu geben. Allerdings habe ich den hiesigen Deutschen, so wie deren vor 1848 ausgewandert sind, diejenigen politischen und religiösen Erfahrungen abgesprochen, welche die Deutschen dabei seit jener Zeit gemacht haben; ich habe aber ausdrücklich hinzugesetzt, daß man ihnen dies nicht zum Vorwurf machen wird, weil sie als Abwesende diese Erfahrungen nicht mitmachen konnten. Ich habe auch nicht lahlweg gesagt, daß die hiesigen Deutschen Einseitigkeit und Beschränktheit bewahrt haben, sondern daß sie „mit ihrem Volksthum zugleich noch manche vorwärtliche Einseitig-

keit und Beschränktheit bewahrt haben,“ was in den Umständen begründet sei und nicht in den hiesigen Deutschen selbst. Das ist wesentlich zweierlei, Sie elter Wahrheitsfreund, wie Jeder einsehen kann, selbst ohne Präsident einer Universität im Monde zu sein. Ich habe sogar, was Sie wohlweislich außer Acht lassen, vorausgeschickt, daß die ersten Einwandererschaaaren in Texas zum nicht unbeträchtlichen Theile aus gebildeten Männern bestanden hätten, denen es nicht an gutem Willen gefehlt habe, den geistig verwardlosten Theil ihrer Landsleute fortzubilden. Ich wesse die Schuld davon, daß dies Streben mißlungen, der Mangel des Vertrauens bei, welches zwischen Gebildeten und weniger Gebildeten von Anfang an und vermuthlich durch gewisse Verirrungen des Mainzer Vereins veranlaßt, befestigt war, sowie dem Mangel an Mittel-punkten alles geistigen Lebens für die hiesigen Deutschen. Ich rede von einer großen Anzahl geistiger Kräfte, über welche die hiesigen Deutschen zu verfügen hätten, sowie davon, daß der gute Wille, sich fortzubilden, nachweislich auch bei den weniger Gebildeten nicht fehlt habe. Wahrlich, mehr kann man nicht thun, sich vor einem Mißverständnis seiner Gedanken zu schützen; trotzdem ist es dem „Wahrheitsfreund“ glücklich gelungen, ein solches Mißverständnis zu Tage zu bringen. Er hat sich einmal in den Kopf gesetzt, ich gäbe die Deutschen in Westexas für eine ungebildete und bildungslose Masse aus, und nachdem er sich durch die Einleitung den Weg zum besseren Verständniß verschlossen, glaubt er sich berechtigt, mir fabelhaften Dünkel schutzzugeben. Der gute Mann verdient, Präsident einer Universität zu sein.

Es gehört auch nicht sehr viel Scharfsinn dazu, um einzusehen, daß die Mehrzahl der Deutschen, welche schon vor 6, 8 bis 10 oder gar 20 Jahren ausgewanderten, nicht darum gerade ausgewanderten, weil sie diejenigen und religiösen Erfahrungen gemacht haben, welche die Deutschen doheim seit 4 Jahren gemacht haben. Die Erfahrungen jener Auswanderer mögen ähnliche gewesen sein, waren aber weit genau nicht gerade dieselben. Wer dies behaupten wollte, der bewiese nur, daß er die Geschichte der letzten vier Jahre, soweit sie von Deutschland handelt nicht genau kennt: Es wiederholt sich zwar Alles im Leben, doch immer in ähnlicher Weise, ungefahr so, wie auch die Präsidenten von Universitäten höchstens nicht alle gleich hoch gebildet sind, sondern höchstens in ähnlicher Weise. Der große Unterschied zwischen den politischen und religiösen Erfahrungen der Deutschen vor und nach 1818 liegt eben darin, daß jene fast ausschließlich vor den jüdischen und glücklicher stürzten Theilen der Bevölkerung, diese aber vom ganzen Volk und in wahrhaft niederschmetternder Weise gemacht wurden — was man erlebt haben muß, um es in seiner ganzen Bedeutung zu begreifen. Sollten Sie auch das nicht begreifen, Sie Wahrheitsfreund von vor 1848, so mache ich Ihnen keinen Vorwurf daraus, weil Sie eben Herr Philaleth sind.

Es ist etwas falsch und schülerhaft ausgedrückt, wenn Sie eine meiner Behauptungen so wiedergeben, daß ich als Beweis für mein schmeichelhaftes Urtheil über die hiesigen Deutschen ihre Langsamkeit und Trägheit in den eigenen und wichtigsten Angelegenheiten angeführt habe. Ich habe wieder etwas ganz Anderes gesagt, als Sie herauslesen, wenn ich unter den vorwärtlichen Beschränktheiten des deutschen Volkes, welche die hiesigen Deutschen bewahrt haben, beispielsweise „eine gewisse Langsamkeit und Trägheit in den eigenen und wichtigsten Angelegenheiten des Volkes nenne, vermöge deren man oft die rechte Zeit veräumt zum einmüthigen Zusammenwirken.“ Ich mache es — mit anderen Worten — den Deutschen (und zwar den Deutschen im Allgemeinen) zum Vorwurfe, daß sie so faumig sind im Zusammenhalten, daß sie mit ihrer Eintracht immer zu spät kommen, nicht aber, daß sie überhaupt zu träge wären. Verstehen Sie den Unterschied, Herr Wahrheitsfreund, oder muß ich noch deutlicher werden? In der That, zu deutsch Denklehre, sind Sie merkwürdig stark, wie aus dem, was Sie mir weiter entgegengepoltern, hervor geht. Sie wüßten Sachen in einem Satz zusammen, die um eine Meeresbreite auseinander liegen. Ihr ganzer Aufsatz klingt, als wenn Sie eine Vorklesung über Logik auf einer Universität von Westexas gehört hätten. Doch will ich das lieber nicht weiter hier nachweisen, weil es Niemandem interessieren kann; wenn Sie aber mehr darüber hören wollen, so stehe ich zu Gebote.

Was Sie darüber sagen, wie sich die hiesigen Deutschen denen vom 4. März 1848

weiß gar nicht, was es mit diesem vierten März eigentlich für eine Bewandniß hat; gegenüber benehmen würden, kann ich ebenfalls mit Stillschweigen übergehen, da ich in meinem Aufsätze nichts Gegenwärtiges behauptet hatte, Sie also wieder in die Luft bauen, und da der Welt wenig daran liegen kann zu wissen, was Sie und andere „praktische Republikaner“ und Wahrheitsfreunde Ihres Schlages im Falle einer neuen deutschen Revolution thun würden. Was Sie daran reihen in Bezug auf die Schwierigkeiten, welche bisher der deutschen Bevölkerung hier bei ihrer geistigen Fortbildung durch „materielles Uebelsein!“ in den Weg gelegt waren, habe ich nicht bestritten, sondern im Aufsätze ausdrücklich und wohl auch etwas logischer anerkannt.

Wenn Herr Philaleth wirklich von einer Klust des Mißtrauens dachir zwischen Gebildeten und Ungebildeten nicht das Mindeste bemerkt hat, so liegt das nicht an mir, sondern vielleicht daran, daß er, wenn auch nicht weit her ist, doch nicht in Braunsfels selber wohnt. Wenn er es unweise findet, „längst vergessene und verschwundene(!) Zänkereien wieder aufzuwärmen,“ so hat er Recht, sofern diese Zänkereien und jenes Mißtrauen wirklich vergessene sind, was ich eben, gestützt auf zahlreiche Beweise, läugnen muß. Will Herr Philaleth diese Beweise von mir entgegennehmen, so mag dies privatim geschehen, weil die Mittheilung sich nicht für die Öffentlichkeit eignet. Eine eigentümliche und acht Neuwieder Logik verrätst es, den von mir gemachten Unterschied zwischen Gebildeten und Ungebildeten einen „freilich aufgestellten hiesigen Unterschied“ zu nennen.

Und Sie großer Logiker wollen von Widersprüchen in meinem Aufsätze reden? Weisen Sie mir welche nach, ich gebe Ihnen für jeden — nun was denn gleich? — ach ja, ich weise Ihnen zum Danke für jeden einen Scholaren nach, der Willens ist, eine etwa von Ihnen zu gründete Universität zu bejuchen.

Daß die hiesigen Deutschen recht bald die politische Einsicht den Amerikanern ablernen, und daß sie eifrige Anhänger der demokratischen Freiheit sind, habe ich nicht gelanget, wie Sie meinen, obwohl ich das bezweifle, was Sie so ausdrücken, daß ihr politischer Glaube im Allgemeinen viel gereifter und entscheidener sei, als der mancher amerikanischen Parteimacher.

Wenn Sie sechann meine Behauptung, daß die Neubraunsfelder hienach dazu fortgingen, gundständig die Amerikaner von allen Aemtern auszuwischen (Sie ändern hier schon wieder meine Worte) einen Irrthum nennen, so muß ich einlegen, daß ich mich für Leute von Ihrer Logik etwas klarer dahin hätte ausdrücken müssen, daß das Streben nach dieser Ausschließung, nicht die Ausschließung selber demerkbar wäre.

Eine wahrhaft perfide Verdrückung meiner Worte aber ist es, wenn unser „Wahrheitsfreund“ schließlich mit dem Ausspruch in den Mund legt, daß „die Deutschen sich geradezu ausgezeichnet durch Nobilität, Unbildung und Berachtung der Geistesbildung.“ Ich habe erstens diese Worte nicht von Allen Deutschen, noch weniger Kioß von allen texanischen Deutschen, am wenigsten endlich von den Deutschen wie sie heute sind, gebraucht, sondern von den Deutschen in Amerika, wie sie vor 1848 oft waren, und habe ausdrücklich hinzugesetzt, daß dies seitdem anders geworden. Andere und anerkannt wahrheitsliebende Beurtheiler haben dasselbe, und mitunter weit härter gesagt. Wozu nun meine Worte so entstellen, Herr „Wahrheitsfreund“? Die Absicht ist klar: um mich bei den hiesigen Landsleuten, so wie deren nicht Zeit haben, meinen Aufsatz mit Ihren Auszügen daraus zu vergleichen, die Hölle heiß zu machen. Sollten Sie diese perfide Absicht nicht gehabt haben — was ich zu Ihrer Ehre gern glauben will, so bleibt nichts übrig als anzunehmen, daß Sie selbst den kühnen Gedanken ausdruad nur mißzuverstehen im Stande sind, was doch für einen praktisch republikanischen „Wahrheitsfreund“ sich nicht schicken will. Soviel für heute, Herr Philaleth. Grüßen Sie mir alle „praktischen Republikaner.“

Neu-Braunsfels, d. 27. Nov. 1852.
Dr. Duval.

Europäische Nachrichten sehen uns diesmal gänzlich.

Wir eruchen unsere sämmtlichen Herrn Agenten uns sobald als möglich das bisherige Resultat ihres Wirkens für unser Blatt mitzutheilen.

Die Redaction der Neu-Braunsfelder Zeitung.

Aus dem Westera Texas.

„An die deutschen Arbeiter!“
Um dem mehrfachen Wunsche einer näheren und speciellen Aufklärung über den „Arbeiterbund der Arbeiter“ welcher seit 1850 durch sein Organ die „Republik der Arbeiter“ verbreitet und seit dem 1. Mai d. J. constitutionmäßig ins Leben getreten ist, zu entsprechen, wird am letzten Samstag d. M. Abends 8 Uhr und von nun an dem letzten Samstag jedes Monats um diese Zeit eine öffentliche Versammlung in der Arbeiter Halle (Calabozza Straße) stattfinden.

Es wird uns besonders angenehm sein, gestellte Fragen zu beantworten. Auswärtige mögen sich in frankirten Briefen unter der Bezeichnung Letterbox Nr. 53 an uns wenden.

21. October
Die Aufnahme Commission

Passagierliste der Bark Texas.

Captain D. G. Rabe.

Cajuten-Passagiere.	
Ottocar Müller	2 Personen
H. Röbe	1
Otto Fischer	1
Ed. Krichmann	1
E. Schlammeus	5
E. Ferschland	4
v. Forem	1
H. Kettelmann	1
H. Glod	1
Theod. Ved	1

Deck-Passagiere.

Deck-Passagiere.	
Aug. Richter	1 Person.
Berthold Heintze	1
Valentin Ulrich	1
Fraugott Siebeneicher	1
Gottl. Glacfer	5
Ed. Rob. Weichbach	7
Ed. Gottl. Medwert	6
Ed. Gottl. Bauer	4
Carl Gottl. Heyn	8
Joh. Haas	3
Joh. Kogler	1
Franziska Altmann	1
Reind. Reiche	1
Hof. Ulfach. Herrmann	4
Joh. Jungnickel	1
Fr. W. Tiege	5
Joh. F. Bantelaw	2
Gerrm. Jac. Weber	1
Joh. Jeter	8
Conr. Bender	1
Anna Maria Häuser	4
Joh. u. Georg. Jmmel	7
Joh. Pfeiffer	5
Herrm. Wösch	4
Theod. Schmidt	2
Joh. Jost. Donesbach	6
Anton Weg	6
Joh. Georg. Schmidt	1
And. Schäfer	4
Anna Salzer	1
Joh. Weyel	7
Joh. Salzers	4
H. Richter	1
W. Kanneck	2
Ernst Eise	5
H. Meiß	1
Anna u. Maria Peter	2
Andr. Meiß	4
H. Müller	1
Math. Hoffmann	1
Franz Meyer	5
R. P. Stubbenne	1
Valentin Epp	2
Ad. Hoffeld	2
Theod. Wilmelisch	1
Louise Wilmelisch	1
Peter Pader	1
Georg Schäfer	2

Geschäfts-Anzeigen.

E. Dorsch & A. Raundorf.
Marktplat Nr. 25.
Neu-Braunsfels.

Haben behändig vorräthig ein vollständiges Sortiment von Oecresies und Parbware, Wein und Getränk, Specereien, Cigarren, Branntwein und Schnaps, Tabak, Cigarren, (Cavanna, Cuba und Texas) Papier, Zucker u. c.

Saat-Waizen
Die Unterzeichneten haben Gelegenheit eine Partie Waizen zu kaufen und wünschen behald, daß alle diejenigen, welche solchen zum faen haben wollen, sich bei ihnen melden möchten.

Neu-Braunsfels 30. Nov. 1852.
Ferguson & Brothor.

Gute Belohnung.
Vor ungefahr 3 Wochen, ist an der Santa Clara ein Schimmel, dem das linke Ohr fehlt, und mehrere Brände am rechten Bein hat, fortgekommen, wer obiges Pferd eintrifft, mag sich bei F. Jühl an der dritten Santa Clara melden und darf sich einer guten Belohnung gewiß sein.

Defaunmachung.

Am letzten Montage im December, 26. Dec. 1852, soll das von **Jacob Heim** hinterlassene Vermögen, auf der nächsten Tages haltenden County Court of Property im hiesigen Courtshaus vertheilt werden, weshalb diejenigen, welche glauben, in dieser Erbschaft theilhaftig zu sein, aufgefordert werden, sich am genannten Tage in hiesigem Courtshaus einzufinden.
Neu-Braunsfels, 30. Nov. 1852.
Job. Arnold.
Administrator.

Certificate

für gut gelegenes Land in Fisher's und Miller's Colonie faust Onitas Theilen in San-Antonio.

The State of Texas, ADMINISTRATORS NOTICE. County of Comal. The undersigned Administrator of the Estate of Mrs. Helena Klamm deceased of said County having filed in said County Court his administrators account with said Estate. All persons interested in said Estate are hereby notified to appear in said County Court to be held in the Court House of said County commencing on the last Monday the 27 day of December 1852 and contest said account of the case. Charles Bonnet, Administrator.
New-Braunsfels, Dec. 29. 1852.

Deutsche Wechsel

in beliebigen Beträgen und Sichten stets zu haben bei
Ferguson & Brothor.

An die Erben des Jacob Heim.

County Court for the settlement of Estates. December Term 1852.
The State of Texas, Whereas John Arnold ad. Administrator of the Estate of Jacob Heim deceased of said County has filed his account in said Court and petitioned that said Estate be divided among the heirs and that he may be released from his bond as administrator. Public notice is hereby given to the heirs of said Estate, that action of said Court will be had in the case of said Estate and the division thereof at the Term of said Court to be held beginning on the last Monday the 27 day of December A. D. 1852.

Witness C. Seabright, Clerk of said County Court and the seal thereof at New-Braunsfels November the 30. 1852.
C. Seabright, Clerk, Co. Court, Comal Co.

Guten frischen Honig empfung senden.
G. S. Juffsou.

Neu-Braunsfels, 20. Nov. 1852.

Railroad-Meeting.

Den Bürgern von Comal County wird hiermit achtungsvoll angezeigt, daß am nächsten Montage den 6. December Abends 7 Uhr eine Eisenbahnversammlung im Courtshaus gehalten werden soll, um den Bericht des Committees entgegen zu nehmen.

G. Seale.

Secretary.
The State of Texas, ADMINISTRATORS NOTICE. County of Comal. The undersigned administrator of the Estate of George Wenzel deceased having filed in the County Court of said County his administrators account with said Estate. All persons interested in said Estate are hereby notified to appear in said County Court to be held in the Court House of said County commencing on the last Monday the 27 day of December contest said account of the case.

Ignaz Wenzel, Administrator.
New-Braunsfels, Nov. 29. 1852.

Ferguson & Brothor.

Dealers in General Merchandise.
New-Braunsfels, 12. Nov. 1852.
Comal Co. Texas.

Eine ausgezeichnete, eingetragene Farm an der oberen Guadalupe von 1500 Acres, von 1 bis 2 1/2 per Acre und 10 und 40 Acres Lots in der neu angelegten Stadt **Borner** am oberen Cibolo, zu verkaufen. Näheres bei Gustav Theisen in San-Antonio.

Eine Farm am Cibolo, bestehend aus einem guten Wodhaus und 165 Ader gutem Land, wovon 10 Ader in Heuze und Kultur gebracht sind, ist unter billigen Bedingungen entweder ganz oder theilweise zu kaufen, ebenfalls etwa 130 Bushel Mais. Liebhaber belieben sich zu wenden an

Florenz Arenz am Cibolo.

Ein fast neuer Frachtwagen, ein Maulthier, eine amerikanische State und ein Halbblut-Pferd, sind billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Schmied **Schwerthelm** in San-Antonio - Straße.
Neu-Braunsfels, den 29. Nov.

Warnung!

Ich halte es für beilige Pflicht alle meine lieben Landsleute ernstlich zu warnen, ja keinen Mißbruder irgend ein Pferd zu leihen, indem ein gewisser Wille, Schmidt in San Antonio das meiste so zu Schanden ritt, daß es in zwei Tagen, nach Rückkunft von einer Tour ins Land, harb.
H. Huttenfranz
Trompeter

Achtung, Eisenbahnfrandel!

5000 Tonnen Eisenbahnsaamen sind bei den Unterzeichneten zu haben.
Es wird garantirt, daß dieser Saamen gleich nach der Pflanzung Eisenbahnen aus der Erde wachsen macht. Der Saamen ist so beschaffen, daß er auch auf feinen fortkommt.

Um dem Wunsche einer angemessenen Verbreitung desselben zu genügen werde ich das Paket zu 10 Cent ablassen.
Justus Zaur
wohnt am Courtshaus.

Werthvolles Land in Guadalupe County,

welches auf öffentlicher Versteigerung verkauft wird
zu Neu-Braunfels am Freitag den 31. December 1852
und zu Seguin am Montag den 3. Januar 1853

von
J. de Cordova.

- 100 Lots vorzügliches Farm-Land, jedes Lot enthält 20 oder 40 Acker. Dieses Land liegt an der Straße von Neu-Braunfels nach Seguin und ist ein Theil meiner Farm, welche unmittelbar hinter der Farm des Herrn Dies liegt. Ein Theil der Lots liegt an dem Guadalupe-Fluss und gehört zum Eznaurizar's Grant. 8 Lots, 20 Acker jedes, grünen an Herrn Spechts Farm, 3 Meilen von Neu-Braunfels und gehören ebenfalls zu Eznaurizar's Grant.
- 1 Farmlots und 6 Stadtlots in Neighborsville.
- 8 Lots von 20 und 40 Acker jedes, an Herrn Bremers Farm grenzend und 4 englische Meilen von Seguin an dem Guadalupe-Fluss.
- 8 Lots von 20 und 40 Acker jedes, in dem südöstlichen Winkel des Eznaurizar Grants liegend und ungefähr 3 englische Meilen von Seguin entfernt.
- 3 Lots von 10 und 25 Acker an die Guadalupe stoßend, von Casper Löwensteins 640 Ackerstück, 5 englische Meilen oberhalb Neu-Braunfels.
- 6 Stücke Land von 23 1/2 Acker, feines Prairieland, an Casper Löwensteins Stück in der Nähe des Cedarwaldes.
- 8 Stücke Land, jedes von 80 Acker, an der Friedricksburger Straße. Zu jedem Farm-Lot, welches ich von Eznaurizar's Grant verkaufe, will ich ein Stück guten Cedarwald von 2 1/2 Acker auf Casper Löwensteins Stück, 5 englische Meilen oberhalb Neu-Braunfels hinzufügen.

Bedingungen:

Ein Fünftel des Preises muß baar bezahlt werden und das übrige in 1, 2, 3, 4, 5, 6, und 7 Jahren mit 10 Procent jährlicher Zinsen, welche halbjährlich zu entrichten sind.

Rechtskräftige Titel werden über diese Ländereien den Käufern ausgestellt werden.

J. de Cordova.

Wanderers Retreat, 8 englische Meilen von Neu-Braunfels.

Valuable Lands in Guadalupe Co. for Sale by Public Auction
at New-Braunfels on Friday December 31. 1852.
at Seguin on Monday January 3. 1853.

I will offer for Sale

- 100 Lots of Superior Farming Lands containing from 20 to 40 acres each on the road leading from New-Braunfels to Seguin being part of my farm, immediately in the rear of Mr. Deetz Farm part of these lots front on the Guadalupe-River, and situated on the Eznaurizar Grant.
 - 8 Lots of 20 acres each immediately adjoining Mr. Specht's Farm 3 miles from New-Braunfels part of the Eznaurizar Grant.
 - 4 Farming Lots and 6 Town Lots in Neighborsville.
 - 8 Lots of 20 and 40 acres each immediately adjoining Mr. Bremers Farm, 4 miles from Seguin on the Guadalupe River.
 - 8 Lots of 40 acres each, out of the most South easterly Corner of the Eznaurizar Grant about 3 miles from Seguin.
 - 5 Lots of from 10 to 25 Acres fronting the Guadalupe River off, of the Casper Löwenstein 640 acres Tract, 5 miles above New-Braunfels.
 - 6 Tracts of 23 1/2 acres Stony Prairie Lands situated on the Casper Löwenstein Tracts adjoining the Cedar Brake.
 - 8 Tracts, each 80 acres, on the Fredricksburg Road.
- To each Farming Lot sold off of the Eznaurizar Grant, I will add a Lot containing 2 1/2 acres of good Cedar Land off of the Casper Löwenstein Tract 4 miles above New-Braunfels.

Terms:

One fifth Cash, the Balance at 1, 2, 3, 4, 5, 6 and 7 years Credit with Interest at the Rate of 10 per Cent for Annum Interest to be paid semi-annually.

Warranted titles will be given

J. de Cordova.

Wanderers Retreat, 8 miles from Neu-Braunfels.

Agentur

der San Antonio, und Houston, sowie der Neu-Braunfels-Indianola-Post.

Ankunft von San Antonio Montag und Freitag Morgens 6 Uhr. Abfahrt nach Houston über Austin 20 Minuten später.

Ankunft von Houston über Austin Dienstag und Sonnabend Morgens 11 Uhr. Abfahrt nach San Antonio 10 Minuten später.

Abfahrt nach Indianola Montag und Freitag Morgens 8 Uhr. Ankunft von Indianola Dienstag und Sonnabend Nachmittags 1 Uhr.

Passagiere haben sich Abends vor Abgang der Posten einschreiben zu lassen.

Die Post nach Indianola geht in 48 Stunden von Seguin aus in einer eleganten Kutsche, ohne Aufenthalt durch, und eben so geschwind von Indianola herauf.

Kleine Pakete werden durch den Zerker der Seguin-Post billig befördert.

Gustav Steves.

Comal Hotel!

Neu-Braunfels, Texas.

Unterzeichneter beehrt sich, dem in und auswärtsigen Publikum die Anzeige zu machen, daß sein im Mittelpunkte der Stadt, nahe bei der Post-Office gelegenes Hotel zum Empfang für Fremde aus Besse eingerichtet ist.

Der Tisch wird mit Allem versehen sein, was der Markt darbietet, und wird sich unterrichteter keine Mühe verdrüben lassen, es den Gästen so angenehm wie nur möglich zu machen.

Für alle hier in Neu-Braunfels ankommen den Posten ist hier eine Station. Ein sehr gut eingerichteter und geräumiger Stall, mit gutem Futter und aufmerksamen Stallführer, ist mit dem Hause verbunden.

Gustav Steves.

Bekanntmachung.

Vastrop.

Von heute an habe ich mit meiner hier bestehenden und dem Publikum auf das Vortheilhafteste, bekannten Bäckerei und Conditorei eine Speise- und Gastwirthschaft verbunden, und zur Aufnahme Fremder und Reisender ein besonders geräumiges Gebäude errichtet. Jeder bei mir Entfremdende kann sich freundlicher Aufnahme, guter Bewirthung und billiger Preise versichert halten.

Vastrop, am 20. Nov. 1852.

C. A. Rattmann.

Schleicher & Mac Donald.

General Land Agenten.

San Antonio, Texas.

Kauf- und Verkauf von Land, Location von Certificates, Recordiren von Titeln und andern Urkunden, die Verjüngung von Patenten von der General-Land-Office, Zahlung von Steuern, Aufsertigung von Titeln, was im Allgemeinen Land im westlichen Texas betrifft.

Besondere Aufmerksamkeit werden die jetzt im Anlauf von Land für deutsche Einwanderer und der Anfertigung von Titeln in Fischer & Miller's Colonie widmen.

Verlässliche Nachweise, in deutscher oder englischer Sprache, werden dieselben bereitwilligst ertheilen.

San Antonio, 11. Nov. 1852.

G. Schleicher.

J. C. Mac Donald.

G. Runge & Co.

Indianola.

Wir empfehlen unser Lager von Groceries, Wein, Eisen, Defen, Ketten, Nägeln, Brodtöpfen, Aerten, Beilen, Sägen und anderem Handwerksgeräth; Porcellan, Manufakturwaaren, fertigen Kleidern, Hüten, Kappen, Schuhen und Stiefeln, Herren- und Damen-Sätteln und Zäumen, Arm- und Wasch-Körben.

Wir halten beständig ein wohl assortirtes Lager von Meublen, Stühlen, Bettstellen, Tischen, Commoden und Sophas, ein complettes Lager der verschiedenen Sorten Bauholz, Schindeln, fertige Thüren und Fenster, Fenster-Jalousien, Fensterglas und Bleiweiß, Oefen- und Pferdewagen, welche Artikel wir alle zu billigen Preisen offeriren.

Indianola, 15. Oct. 1852.

G. Runge & Co.

Commissions- und Expeditions-Kaufleute.

Indianola.

Wir übernehmen die Expedition von Waaren ins Innere und die Beschaffung von Producten, sowie alle derartigen Geschäfte. Die Anfertigung von Weibern in Eisen ist bekannt, sowie das Einschiffen von Getreide und andern Waaren. Leute, die Verträge über Fremde aus Deutschland nachkommen lassen wollen, können bei uns die Passage engagiren auf Schiffen, die von einem deutschen Hafen direkt nach Indianola kommen.

Indianola, 15. October 1852.

G. Runge & Co.

Dr. Th. Köster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Victor Bracht.

Sequitraße Nr. 55 b. Neu-Braunfels.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. W. Remer.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Deutsches Gasthaus zum

Guadalupe Hotel.

Neu-Braunfels, Seguinstraße.

Naturerleichter empfiehlt sein wohl eingerichtetes Gasthaus dem verehrten Publikum. Für reinliche Betten, guten Tisch und Aufwartung wird bestens gesorgt sein.

Jacob Schmitz.

Dr. A. Deetz.

prakt. Arzt und Wundarzt.

Böhme's Hotel!

vis a vis Mr. Ferguson's Store.

New-Braunfels, Texas.

James Ferguson. Alex. Ferguson

Ferguson's Brother

Bestellen sich, ihren Freunden und dem Publikum überhaupt anzuzeigen, daß sie genehmigt ein vollständiges Sortiment von Waaren jeder Art erhalten für Herbst und Winter und haben zur Bekleidung ein. Ihr Lager enthält: Eisenwaaren, Kleiderstoffe, Seife und Seife, Eisen, Eisenwaaren, und dergleichen, Porzellan und Glaswaaren, Sättel, Reitzeug und Pferde.

Neu-Braunfels, im November 1852.

Victor Bracht.

Seguin-Strasse Nr. 55 b. Neu-Braunfels.

Wholesale & Retail Dealer in Groceries, Western Produce & Importer of German Goods.

J. Landa.

Groß- und Klein-Verkauf zu festen Preisen.

Indem der Unterzeichnete in fast allen Arten von Waaren große Erfahrung hat und da derselbe überzeugt ist die Einkäufe besorgen, und alle seine Waaren unter Billigkeit und mit Bestreben verkauft, so schmeichelt er sich, daß er alle seine Kunden in großer Zufriedenheit bedienen wird, sowohl in Hinsicht des Preises, als der Güte der Waare.

Unser Waarenlager besteht aus folgenden Gegenständen:

Eisenwaaren und Eisenwaaren-Waaren, Kleiderstoffe, Schuhe und Stiefeln, Hüten, Mützen und Frauentücher, Putzwaaren, Bitters of the best Quality, Tabak und Cigarren.

Eisen und Stahl-Waaren, Viehwaren.

Wollwaaren, Glanzwaaren, Paracet und Besen, Goldwaaren und Schmuck-Waaren, Porcellan und Delfarben, Koch- und Stuben-Defen, Strohdächer, Handtücher und Handkercher.

Auswärtigen von Indianern angebotene und außerdem noch aus einer großen Anzahl anderer Gegenstände, welche hier nicht erwähnt sind.

Neu-Braunfels, 19. November 1852.

J. Landa.

William Basel.

Neu-Braunfels, Comal Co., Texas.

Commissions- und Waaren-Geschäft.

Durch langjährige, persönliche Bekanntschaft an allen Plätzen Deutschlands und der Schweiz, und durch meine regelmäßige, direkte Verbindung mit Bremen, bin ich in den Stand gesetzt:

Einsparungen von Erbschaftsgeldern etc. zu besorgen, die Beförderung von Auswanderern nach Mexico und Indianola zu übernehmen und Wechsel auf Bremen, in beliebigen Beträgen und Sätzen abzugeben.

Ich danke für das in diesem Geschäftsvertrage seit Jahren genossene Vertrauen und bitte um Erhaltung desselben.

Agentur: der State Gazette, des San Antonio Ledger und des Texian Advocate.

Fr. Moureau.

Neu-Braunfels, Texas.

Empfiehlt sein auf's Neue wohl assortirtes Lager von

Lebensmitteln aller Art.

Französischen Roth- und Weißweinen in Fässern und Kisten.

Französischem Cognac, Whiskey und Cordials.

Importirten Bremer und Havana Cigarren, Rollen-Parinas, Rau-Rauch- und Schnupftabak.

Schnittwaaren, baumwollene, halbwollene und wollen aller Art.

Blankets, Steppdecken, Blanketdecken, Hosen, Unterhosen, wollenen Hemden, Strümpfen, Schuhen, Hüten und Kappen.

Schweidischem Eisen und Eisenwaaren, als: Defen und Kochöfen, Ketten, Nägel, Collins-Aerte, Brodtöpfen, Kettensumpfen, Kupfeln u. s. w.

Mechanischen aller Art.

Deutschen Pfeifen und deren Bestandtheile.

Amerikanischem und französischem Fensterglas.

Porzellan u. Nürnberger Spielwaaren.

Büchern, als: Schulbücher, Nass-Evangelische und katholische Gesangbücher, Bilderbücher und Jugendchriften.

Stühlen und Schaukelstühlen.

Hopfen, Hopfe, Delfarben und vielen anderen Artikeln zu billigen Preisen gegen baar.

Fabelhaft billig.

Das reichhaltige gute Maschinen, Ölmägen, Sägen, Pumpen, Eisenwaaren, elegante Kleiderstoffe, Hüten, Strohhüte, Edeln, Strohhüte u. s. w. sowie Provisionen, sind beim Unterzeichneten in sehr billigen Preisen zu haben. Eine bei deutsche deutsche Karren, leichte Karren, sowie sehr guten Reit- und Reitzeug erhalten.

L. Wilke.

Neu-Braunfels.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in allen in das

Knopfmacher und Posamentierfach

einschlagenden Arbeiten, nemlich: Knöpfe, Quasten, Kränzen, Blumenkronen, Hüten und Bekleidungsgegenstände aller Art u. s. w. Ebenso allen Arten von Quasten, nemlich: Uhrenketten, Collars-Knöpfe, Ringerringe, Schlangenvorhänge, Ohrring, u. s. w. zu jeder Zeit prompt und billig auszuführen.

C. Gimar.

Knopfmacher und Posamentier.

Schulanstalt.

In der Unterichts- und Erziehungsanstalt des Unterzeichneten zu

Neu-Braunfels

werden Knaben und Mädchen jeden Alters unterrichtet in deutscher und englischer Sprache, in Erd- und Völkergeschichte, Naturgeschichte und Physik, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Gesang, sowie Mathematik und anderen höheren Lehrfächern.

Schulgeld monatlich 1 Dollar. Im Klavier-Spiel und Gesang, im Französischen und Spanischen wird auf Verlangen ebenfalls unterrichtet. Auch werden Kinder in Kost und Wohnung genommen unter billigen Bedingungen.

Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

Dr. Adolf Douai.

West-Texas

Universität.

Neu-Braunfels, Comal Co., Texas.

Für die drei Abtheilungen der Hochschule dieser

Abtheilungen:

1. Elementarschule.

2. Lateinische Schule.

3. Griechische.

werden zu jeder Zeit Schüler angenommen. Nähere Auskunft giebt:

C. G. Greenberg.

George H. Judson.

Eisen-Manufaktur- und Material-

Waarenhandlung.

Neu-Braunfels,

Ich besitze einen großen Vorrath an Eisenwaaren, als: Defen, Kochöfen, Ketten, Nägel, Collins-Aerte, Brodtöpfen, Kettensumpfen, Kupfeln u. s. w. und habe zur Bekleidung ein. Ihr Lager enthält: Eisenwaaren, Kleiderstoffe, Seife und Seife, Eisen, Eisenwaaren, und dergleichen, Porzellan und Glaswaaren, Sättel, Reitzeug und Pferde.

Neu-Braunfels, im November 1852.

A. Saus.

Uhrmacher.

empfehlen sein seit 3 Jahren zur Zufriedenheit des Publikums geführtes Geschäft, und verpflichtet sich, jede Reparatur einer Uhr billig und schnell herzustellen.

Für den richtigen Gang wird ein ganzes Jahr garantiert; auch werden schadhafte Gold- und Silberuhren wieder sauber und gut in Stand gesetzt.

Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

Seguin-Strasse, nahe beim Marktplatz, in der Nähe von Herrn Judson's Store.

Zu verkaufen:

Neu-Horfer Brandy, alte, abgelagerte Waare, bei der Gallone und dem Quart.

Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

William Basel.

Zu verkaufen:

Leber, offerirt, für Schuhmacher und Sattler zur Naamung des Vogels, zu Holzpreisen.

Neu-Braunfels, 12. Nov. 1852.

William Basel.

Administration Notice!

At the September term 1852 of our Hon. County Court of Comal County, letters of Administration of the Estate of G. Heusinger decd. have been granted to the undersigned Administration. All persons having claims against said Estate are hereby required to present them within lawful time.

W. Heusinger, Administratrix.

Sechzig Acker Landes

in gutem Culturstande stehen auf der Farm des Unterzeichneten am Elbe, Wohnung mit einbegreifen, auf nächstes Jahr unter den gewöhnlichen Bedingungen zu vermieten. Auch steht dort ein großer, vermischter Ackerbau, zum Ziehen und zum Reiten, billig zu verkaufen.

Stappers Farm den 15. November.

Joseph Stapper.

Geld-Cours.

Werth der Münzen.

Amerikanisches Gold.

Aeler, seit 1833 - - - - - \$ 10 00

Halbe dito - - - - - " 5 00

Viertel dito - - - - - " 2 50

Aeler, alte vor 1833 - - - - - " 10 50

Halbe dito - - - - - " 5 25

Viertel dito - - - - - " 2 62

Carolina und Ca. Gold \$ 5 - - - - - " 4 75

Englisches Gold.

Souvereigns - - - - - " 4 84

Halbe dito - - - - - " 2 42

Guineen - - - - - " 5 00

Spanisches Gold.

Doublonen - - - - - " 16 00

Halbe dito - - - - - " 8 00

Viertel dito - - - - - " 4 00

Achel ditto - - - - - " 2 00

Französisches Gold.

Napoleons (20-Franken) - - - - - " 3 85

Doppelte Napoleons - - - - - " 7 66

Leuis'or - - - - - " 4 50